

X. Erläuterungen zu den Tafeln.

Ehemalige Antoniterkirche mit dem späteren Kloster der Armclarissen zu Mainz.

Taf. I. Vergl. S. 5 bezw. S. 222.

[Zur Herstellung der Tafel wurden uns durch die besondere Gefälligkeit des Herrn Baurath Noack zu Mainz die Aufnahmen aus den Akten überlassen.

Bezüglich der an der Südseite der Kirche angebauten Sakristei war eine Correctur nothwendig, die bedauerlicherweise nicht bestimmt genug den Thatbestand giebt. Die Sakristei ist nämlich eine getreue Wiederholung des Hauptbaues. Sie schiebt sich in die Streben der Kirche derart ein, daß die erste Strebe am Chorhaupt derselben ganz selbständig ausgebildet ist und die nächste Polygonseite des Chorschlusses der Sakristei den Winkel dahinter füllt, so daß aber der östliche Abschluß der Sakristei ganz regelmäßig (und nicht beeinträchtigt, wie auf unserer Tafel) gebildet ist.

Die nach der Klarastraße liegenden Gebäude, welche zwar zum Kloster gehörten, aber nicht klösterlichen Zwecken dienten, konnten bei dem Mangel an genügenden Vorlagen, nur in ihrer Richtung angedeutet werden. S.]

Ehemaliges Augustinerkloster zu Mainz.

Taf. II. Vergl. S. 10.

[Unter dem Nachlaß des 1877 verstorbenen Mainzer Gelehrten, des Herrn Johann Wetter, befanden sich zahlreiche

für die Mainzer Baugeschichte höchst werthvolle Pläne, Risse und sonstige Zeichnungen. Dieselben stammen meist von dessen Vater, dem einstigen Stadtbaumeister August Wetter und enthalten theils Aufnahmen von älteren Baulichkeiten, theils Pläne zu deren Umgestaltung. Die Benutzung dieser Sammlung wurde uns durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Conrad Kraus dahier verstattet, welcher uns dieselben aus dem Nachlasse seines Oheims mittheilte.

Der Plan des Augustinerklosters stimmt mit dem heute noch erhaltenen Gebäude bis auf eben nicht wesentliche Aenderungen zusammen. Ueber den Baumeister enthält der Plan, welcher mit großer Sorgfalt ausgeführt ist, leider keine Angabe. S.]

Dominikaner-Kirche und -Kloster zu Mainz.

Taf. III. und IV. Vergl. S. 49.

[Die Pläne, welche unserer Beilage zu Grunde liegen, sind die amtlichen Vorlagen, welche im Auftrage der kurfürstlichen Regierung nach Aufhebung des Klosters (1789) hergestellt wurden. Es ist denselben eingezeichnet der „Entwurf zu der darinnen vorzunehmenden neuen Einrichtung zur Unterkunft für das hochlöbliche Vikariat“; auf unseren Tafeln blieben jedoch diese Nachträge weg, da sie für unseren Zweck keinerlei Werth haben; im Uebrigen beschränkten sie sich auch nur auf ziemlich unwesentliche Herstellungen, wie Heizungsanlagen, Abtrennungen u. s. w. Die Kirche sollte augenscheinlich ganz unberührt bleiben. Vergl. über die Architektur und die einschlägigen Einzelheiten die Bemerkungen S. 54.

Das Benediktinerkloster Jakobsberg vor Mainz.

Taf. V. Vergl. S. 98.

[Wiewohl der beiliegende Grundriß ¹⁾ nur ganz allge-

¹⁾ [Das colorirte Original, aus der Zeit der Französischen Herrschaft, hat doppelte Größe; es befindet sich in der Kartenabtheilung des Darmst. Staatsarch. unter Nr. 420. Der Anfertiger hieß W. Streiter. Sch.]

allgemeine Angaben über Gebäude und Verhältnisse enthält, schien doch dessen Mittheilung angezeigt, weil die darauf verzeichneten Reste in der Folge ganz eingingen und so wenigstens die alte Anordnung in einigen Hauptlinien dem Gedächtniß überliefert wird. Bei den in der Mainzer Stadtbibliothek befindlichen Materialien aus dem Jakobsberger Archiv ist auch eine, wiewohl sehr rohe Ansicht der Kirche und ihrer Nebengebäude enthalten; dieselbe bietet jedoch so wenig charakteristische Anhaltspunkte, daß hier an ihre Wiedergabe nicht konnte gedacht werden. S.]

Das Altmünster-Kloster zu Mainz.

Taf. VI. Vergl. S. 134 (bezw. 95).

[Die beigegebene Grundrißskizze ist den Papieren des einstigen Stadtbaumeisters A. Wetter entnommen und wurde uns von Herrn Conrad Kraus zur Benutzung freundlichst überlassen. Die Aufnahme trägt keine Jahreszahl; indeß ist sicher, daß sie nach Aufhebung des Klosters (im Jahre 1781) gefertigt wurde und darum bereits eine Anzahl von Abänderungen aufweist, die in unserer Wiedergabe jedoch beseitigt sind, um den Bestand unter der klösterlichen Ordnung nach Möglichkeit darzuthun. S.]

Die Karthaus vor Mainz.

Tafel VII. Vergl. Seite 178.

[Unsere Beilage giebt in der Größe und der Ausführung des Originals einen Stich des bekannten und im Dienste des Mainzer Kurfürstenthums vielfach beschäftigten Kupferstechers N. Person aus dem Jahre 1708 wieder.

Zum weiteren Verständniß fügen wir hier die Bezeichnung der Verhältnisse in deutscher Sprache bei. 1. Eingang zur Karthaus; 2. Kirche; 3. Kapelle zum allerheiligsten Erlöser; 4. Kapelle zur Himmelfahrt Maria; 5. Kapelle zum heil. Johannes dem Täufer; 6. Kapelle zum heil. Bruno, des Ordensstifters, und Sakristei; 7. Kapelle zur

Wagner, Geistl. Stifte.

heil. Maria Magdalena und Kapitelsaal; 8. die Zellenwohnung des Priors; A. B. C. D. u. f. w., die Zellen der Mönche mit einem kleinen Betzimmer, Gärtchen u. f. w.; 9. Speisesaal der Mönche; 10. Speisezimmer der Laienbrüder; 11. Speisezimmer für die Tagelöhner und Arbeitsleute; 12. Küche mit Nebenräumen; 13. äußere Küche und Werkstätten; 14. Kellerei, Fremdenherberge, Rasirstube; 15. Bäckerei; 16. Küferei, daneben die große Scheuer; 17. Fischkasten; 18. Mühle; 19. Branerei.

Bei der Kapelle 3 war der Kirchhof und daneben in Mitten der Mönchswohnungen ein Baumgarten. Am nördlichen Ende des Klosters lagen Weinberge mit Laubgängen; längs des Rheines war ein großer Spaziergarten mit drei Fischteichen angelegt. S.]

Das Kloster der Reichsclarissen zu Mainz.

Taf. VIII. Vergl. S. 213.

[Durch die Freundlichkeit des Herrn Garnisons-Bauinspectors Reinmann wurde uns aus dem Planmaterial der kgl. Preussischen Fortification zu Mainz die Benutzung einer im Jahre XII der Französischen Republik gefertigten großen Aufnahme des ganzen Gebäudecomplexes ermöglicht. Obwohl dieselbe bereits eine Reihe von Veränderungen, wie namentlich die Anlage von Backöfen an der östlichen Umfassungsmauer aufweist, und diesen Umgestaltungen bereits andere in der kurfürstlichen Zeit nach Aufhebung des Klosters voraus gegangen waren, so erscheint dennoch der ganze Umfang der alten Anlage und selbst diese in ihrem Kern noch deutlich genug erkennbar, vor Allem die großartige Kirche, ehe sie das südliche Seitenschiff verlor. Dagegen dürfte zwischen dem Chorhaupt und den an der Nordseite gegenüberliegenden Gebäuden ein Durchbruch gegen Osten erfolgt sein, der den alten Kreuzgang mit dem Convent in einem seiner Flügel zerstörte; denn das zweite Quadrant mit Hof

an der Nordwestecke der Kirche muß bei einem so zahlreichen Kloster als durchaus ungenügend erscheinen. Die in dem Chor der Kirche eingetragene Anordnung der Altäre und der Chorstufen gehören einer Neuernng der späteren Zeit an. S.]

Ehemaliges Kapuzinerkloster zu Mainz.

Taf. IX. Vergl. S. 231.

Das Original wurde uns durch Herrn Conrad Kraus, zu Mainz, gleichfalls aus den Wetter'schen Papieren, freundlichst mitgetheilt. Dasselbe gibt den oberen Stock des alten Klosters mit den für die Hospitalzwecke in Aussicht genommenen Veränderungen. Diese sind hier unterdrückt. An der unteren Seite des Blattes zieht in nordöstlicher Richtung die heute noch so genannte Kapuzinergasse; der äußere Gebäudezug des Klosters muß mit dem Eingang der Kirche durch eine Mauer in der Straßensucht abgeschlossen gedacht werden. Unser Plan war darin nicht bestimmt genug, und so blieb der äußere Abschluß des Klostergebietes nach dieser Seite weg; offenbar lag hier ein kleiner Hof zwischen dem inneren Kloster. S.]

Carmelitenkirche zu Mainz.

Taf. X¹ und X². Vergl. S. 239.

[Den Abbildungen liegen Aufnahmen zu Grunde, welche im Jahre 1876 von dem Stadtbauamte Mainz angefertigt wurden, als der Umbau der Kirche zu einem Gewerbe-Museum beabsichtigt war. Herr Stadtbaumeister Kreißig hatte die Gefälligkeit, die officiellen Aufnahmen uns zur Benützung zu überlassen; andere Aufnahmen oder Abbildungen des merkwürdigen Baues sind bis jetzt nicht veröffentlicht worden.

Der Bau stammt aus einer Bauzeit und ist offenbar in raschem Betrieb vollendet worden. Die ungewöhnlichen Verhältnisse der Anlage lassen sich theilweise, wie der ge-

streckte Chorbau, auf die Bedürfnisse des Ordens zurückführen; theilweise dürften sie durch örtliche Verhältnisse, die jetzt nicht mehr klar vorliegen, bedingt gewesen sein. In sehr beachtenswerther Weise ist der Abschluß des Chorhauptes gelöst; viereckig in der Grundfläche bot er bis zum äußersten Ostende mehr Raum, als die sonst üblichen Chorschlüsse; überdies war der Hochaltar in eine besondere Nische verlegt und hatte damit die Auszeichnung einer baldachinartigen Ueberdachung. In der Höhe der Seitenschiffe aber wurden die Ecken überwölbt und so der dreiseitige Schluß des Chorhauptes vermittelt. Nach Außen tritt diese Lösung erst über Stockhöhe und bei dem nahen Heranrücken der umgebenden Gebäude kaum sichtbar hervor. Die Altarnische erfuhr in später Zeit eine Veränderung in den oberen Theilen; indeß bewahrt sie noch in den unteren Theilen den alten Schmuck von flach aufgelegtem Maßwerk. Auf der Südseite neben dem Altar waren ehemals die Sitze für die functionirenden Geistlichen in einer reich gegliederten Nische, die aber jetzt vermauert ist. Darüber treten noch Spuren von Wandmalereien mit plastisch behandelten Heiligenscheinen unter der Tünche hervor.

Eigenthümlich ist die kurze, unregelmäßige Ausbildung des Schiffes. An der Nordwand war die Orgel seitlich über den noch vorhandenen Kragsteinen aufgestellt. Das westliche Eingangsthor ist neuen Ursprungs; ihm entspricht ein großes, reich gegliedertes Maßwerkfenster (bei C—A). Die Eingbauten (in der Linie H) sind gleichfalls neu und bei der Einrichtung der Kirche zum Lagerhause hergestellt. Aelter sind die zwischen dem Strebepfeiler (bei G und I) eingeschachtelten Nughbauten, welche den Bau bis unter die Seitenschiffenster verunstalten. Sämmtliche auf der Nordseite anliegenden Bauten gehören in die Zeit des Umbaues des Klosters. S.]

Die Johanniter-Commende zum heiligen Grabe in Mainz.

Taf. XI. Vergl. Seite 277.

[Das ca. doppelt so große colorirte Original befindet sich als Nr. 525a in der Kartenabtheilung des Darmstädter Staatsarchivs. Es gibt nur den Neubau von 1742 auf dem Plage der alten Commende zum heiligen Grabe wieder. Die Einzeichnung der Heiliggrabkapelle fand auf Grund eines kleineren colorirten, ca. 3fach so großen Risses statt (Nr. 525b), welcher zum Zwecke der Reparatur derselben und der Neuanlage des Stallbaues, der jetzt ihre letzten Reste enthält, angefertigt wurde. Vergleiche Seite 277 und 278 des Textes. Sch.]

Die Templer-Commende zu Mühlen (Mühlheimer Hof).

Taf. XII. Vergl. S. 283.

Bezüglich der Einzelheiten sei auf die Angaben Wagner's a. a. Ort verwiesen. Die Copie des Planes nach der Aufnahme des Herrn Joh. Weißheimer zu Osthofen verdanken wir der Güte des Herrn Max Heckmann zu Mainz.

Einige Ungenauigkeiten in der Buchstabenbezeichnung sind nach dem Texte leicht zu verbessern. Seite 284, Zeile 4 von oben muß es statt „längeren“ heißen „kürzeren“.

Die ehemalige Stiftskirche St. Martin zu Bingen.

Taf. XIII. Vergl. S. 318.

[Die sorgliche Aufnahme des Grundrisses dieses merkwürdigen Baudenkmals verdanken wir der Gefälligkeit des Herrn Architekten Eberhard Soherr zu Bingen. Den Auszug aus der alten Stadtaufnahme, welche sich auf dem Rathhause zu Bingen befindet, vermittelte freundlichst der in der Geschichte seiner Vaterstadt so vielfach bewanderte Herr Kirchenvorstand Heidenthal daselbst. S.]

Der Uebersichtsplan der Stadt Mainz.

Taf. XIV.

[Das Original, welches etwa die $2\frac{1}{2}$ -fache Größe der Tafel hat, befindet sich in der Bibliothek des Bischöfl. Seminars zu Mainz und stammt aus dem Schunk'schen Nachlaß. Wie die Legende angibt, sollte der Plan einer von Schunk beabsichtigten Topographie der Stadt Mainz beigegeben werden. Ob diese Arbeit von dem thätigen und ausgezeichneten Forscher in's Werk gesetzt worden, ist mir unbekannt; unter seinen zahlreichen Materialien zur Mainzer Geschichte, die gleichfalls die Seminarbibliothek besitzt, sind mir Vorarbeiten dazu nicht begegnet. Der Plan ist von ungewöhnlich sorglicher Ausführung, die ihre höchste Vollendung in der Darstellung der Festungswerke erreicht. Hier schien deren Wiedergabe überflüssig, weßwegen sich unsere Kopie auf die Stadt mit ihrer Viertel-Eintheilung, die Häuserinseln, Straßen und bemerkenswerthen Gebäude beschränkt. Die Beigabe dieser Tafel schien umsomehr angezeigt, als sonst die Lage der einzelnen Stifte und Klöster unklar bleibt und zahlreiche sonstige Angaben schwer verständlich sind. S.]